



Zusammenfassung

Erfahrungsaustausch:

„Wasser in der Innenstadt: Wandel – Entwicklung - Perspektiven

am 17. August 2022 als Präsenz-Veranstaltung in der Bürgerhalle in Coesfeld

Der zweite Erfahrungsaustausch des Jahres fand unter dem großen Thema „**Wasser in der Innenstadt**“ als Präsenzveranstaltung in Coesfeld statt. **Christiane Marks, Geschäftsführerin des Netzwerk Innenstadt NRW**, begrüßte die Referent*innen und hieß ebenfalls rund 50 Teilnehmer*innen herzlich willkommen. Ebenfalls begrüßte **Eliza Diekmann Bürgermeisterin der Stadt Coesfeld und stellvertretende Vorsitzende des Netzwerk Innenstadt NRW**, die Teilnehmenden und führte in die Veranstaltung ein.

Herr **Prof. Dr. Helmut Grüning, Professor für Wasserversorgung und Entwässerungstechnik an der FH Münster**, ging in seinem wissenschaftlichen Impulsvortrag auf Hitzewellen, Hochwassergefahren und urbane Sturzfluten ein und erläuterte in dem Zusammenhang was es bedeutet, eine wasserbewusste Stadtentwicklung voranzutreiben. So sei beispielsweise die Multifunktionalität von Baumrigolen eine Möglichkeit, um Regenwasser zu speichern und gleichzeitig Überflutungsvorsorge zu leisten. Des Weiteren betonte er die Systemkonkurrenz von urbanem Grün. Urbanes Grün ist gut und wichtig für unsere Innenstädte, gleichzeitig müsse aber immer auch zum Beispiel die Wartung, Pflege und Sicherheit gewährleistet werden, wo wir immer wieder auf Herausforderungen stoßen.

Ein weiteres Highlight der Veranstaltung war die von Frau Diekmann und Herrn Thomas Backes, Erster Beigeordneter der Stadt Coesfeld, geführte **Exkursion an die umgestaltete und renaturierte Berkel** in der Innenstadt der Kreisstadt Coesfeld, auf der die Teilnehmer*innen Inspirationen und Erfahrungswerte für die eigene Kommune sammeln konnten.

Frank Restemeyer, Leiter des Ingenieuramtes **der Stadt Gladbeck**, berichtete nach der Mittagspause über die Nutzung von Regenwasser im Kontext der Umgestaltung zur klimarobusten Kommune Gladbeck. Durch die Installation von Trennsystemen im Bestand kann vor Ort Regenwasser für die Bewässerung des Wittringer Waldes genutzt werden. Lokale Diskussionen seien derzeit vor allem in Bezug auf den Konflikt der Inanspruchnahme von Bauland und der Bereithaltung von Rückhalteflächen für Wasser wahrzunehmen. Herr Restemeyer erläuterte ebenfalls am Beispiel der „Wiesmannstraße“, dass um Baumrigolen möglichst effektiv in Gebrauch zu nehmen, nicht selten auch Fällungen sowie Neupflanzungen von Bäumen notwendig seien, aufgrund ihrer ungeeigneten Dicke und Wurzelsysteme.

Anschließend **stellte Jürgen Kuhlmann, Technischer Beigeordneter der Stadt Borken**, verschiedenste Hochwasserschutzmaßnahmen in Borken und das interkommunale Schutzkonzept für die Bocholter Aa vor. Beides wurde im Anschluss an ein Starkregenereignis im Jahr 2016 forciert. Unter anderem erläutert er, dass nach einem Hochwasserereignis häufig auch „schleichende Schäden“, wie beispielsweise in der Kanalisation, auftreten.

Beide Referenten gaben **neben Erfahrungsberichten auch Denkanstöße für zukünftige Maßnahmen und Entwicklungen** in Bezug auf Wasser in der Innenstadt.

In einer angeknüpften **Arbeitsphase**, die in drei nach Themen unterteilte Foren gegliedert war, waren die Teilnehmer*innen schließlich dazu aufgerufen, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen sowie gemeinsam Maßnahmen und Lösungsansätze zu entwickeln. Festhalten lassen sich aus diesen Arbeitsgruppen vor allem folgende Punkte:

Forum 1: Regenwassermanagement und multifunktionale Retentionsflächen

- Es muss ein Paradigmenwechsel stattfinden: Wasser muss künftig im Stadtraum sichtbar werden. Dabei kann Wasser durch gezielte Abflüsse im Notfall auch auf der Straße stehen gelassen werden.
- Die Möglichkeiten und die Gestaltung von Regenwassermanagement im (bebauten) Stadtraum sind von den individuellen Flächenbedarfen und -verfügbarkeiten sowie der vorhandenen Bodenbeschaffenheit (Versickerungsfähigkeit) abhängig.
- Es ist aufgrund der Komplexität der Themen und Herausforderungen dringend geboten, in jeder Planungsphase die Sektoralität des Verwaltungsaufbaus zu verlassen, um effizient und integriert zu arbeiten.

Forum 2: Vom Hochwasser- und Umweltschutz an Fließgewässern

- Wichtig ist, von Hochwasservorsorge und nicht von Hochwasserschutz zu sprechen.
- Ziel bei der Hochwasservorsorge ist es, Risiken von Überschwemmungen zu minimieren.
- Umweltschutz und Hochwasservorsorge sind in der Regel gute Partner, dies zeigt sich bei den Renaturierungsmaßnahmen an Fließgewässern
- Im Einzelfall können sich Konflikte zwischen Artenschutz und Hochwasserschutzmaßnahmen ergeben, z.B. Brutvögel contra Ausbau von Regenrückhaltebecken.
- Wasser braucht im Ernstfall schon „vor der Stadt“ Platz.

Forum 3: Wasser als Chance für die Innenstadt – Erlebnis- und Aufenthaltsqualität

- Um mehr Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu bieten, sollten Fließgewässer, falls vorhanden, zugänglich und erlebbar gemacht werden.
- Es ist enorm wichtig, alle Beteiligten und betroffenen Akteur*innen sowie die, die im Nachhinein profitieren könnten, von Anfang an mitzunehmen und in den Planungs- und Umsetzungsprozess zu involvieren.
- Es bedarf, auch im Hinblick auf den ressourcensparenden Umgang, alternative und innovative Lösungen zu finden.

An einer abschließenden Gesprächsrunde für die Veranstaltung nahmen Frau Sabine Preiser-Marian, Bürgermeisterin der Stadt Bad Münsteriefel, Herr Andreas Giga, Leiter der Serviceorganisation der Zukunftsinitiative bei der Emschergenossenschaft/Lippeverband, sowie Herr Prof. Dr. Grüning teil. Frau Preiser-Marian berichtete unter anderem über die derzeitige Situation in der Innenstadt von Bad Münsteriefel rund ein Jahr nach der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal. Auf Seiten der Bevölkerung werde ein hoher Erwartungsdruck an die zuständigen Akteur*innen gestellt, allerdings dämpfe die bekanntlich lange Dauer von kommunalen Planungs- und Genehmigungsverfahren die akute Dringlichkeit des Handelns. Sie warnte vor abnehmenden Betroffenheiten sowie dem sich Einstellen von „Hochwasserdemenz“. Herr Giga erläuterte außerdem die Rolle der Zukunftsinitiative, in der vor allem die Zusammenarbeit mit den Kommunen im Bereich Emscher und Lippe im Vordergrund steht. Dabei gehe es unter anderem darum, gemeinsam für den Umbau der Quartiere nach dem Prinzip der Schwammstadt zu handeln. Es werde der natürliche Wasserkreislauf gestärkt, indem Regenwasser nicht in die Kanalisation geleitet, sondern zurückgehalten und gespeichert wird. So kann es zur Bewässerung genutzt werden, versickern und damit den Grundwasserkörper stärken oder über Verdunstung die Umgebung kühlen.

Abschließend fasst Frau Diekmann zusammen, dass alle betroffenen Akteur*innen (Politik, Vereine, Bürger*innen etc.) von Anfang in die Prozesse eingebunden werden müssen, ein besonderes Augenmerk auf den ressourcensparenden Umgang mit Energie und Wasser gelegt und Mut für neue, innovative Lösungen gefasst werden muss. Frau Marks bedankt sich bei allen Anwesenden für die anregenden Diskussionen und Beiträge und verabschiedet die Teilnehmer*innen und Referent*innen.

NETZWERK INNENSTADT NRW

Schorlemerstraße 4 | 48143 Münster

Tel: 0251-4144153-0 | Fax: 0251-4144153-33

Mail: info@innenstadt-nrw.de | www.innenstadt-nrw.de

Federführende Gemeinde: Stadt Münster | Robin Denstorff